Kaufmännischer Verein Emmendingen.

Alle hiesigen Geschäftsinhaber haben sich durch Unterschrift verpflichtet, am

Donnerstag, 14. Juni (Fronleichnam),

sowie **alljährlich** an diesem Feiertage ihre Geschäftslokalitäten den

ganzen Tag geschlossen zu halten,

worauf das Publikum ergebenst aufmerksam gemacht wird.

1427.3.2 **Der Vorstand.**

Heu- und Seegras-Versteigerung.

Die Gemeinde Nimburg versteigert am

Freitag, den 15. Juni d. Js.,

nachmittags 1 Uhr, auf der Gemeindestube das Heugras ab 50 Morgen Gemeindewiesen. Am gleichen Tage nachmittags 5 Uhr daselbst das Seegras aus dem Gemeindewald.

Nimburg, den 8. Juni 1900. 1469

Der Gemeinderat.

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde **Riegel** versteigert

Mittwoch, den 13. Juni d. Js., vormittags 8 Uhr

anfangend, im Rathause allda das Heugras ab ca. 70 Hektar Gemeindewiesen mit Borgfrist.

Riegel, den 8. Juni 1900.

Gemeinderat:
Meyer. 1470

Heu- u. Oehmdgrasversteigerung.

Jakob Giesin in **Keppenbach** versteigert das diesjährige Heu- und Oehmdgraserträgnis am

Mittwoch, den 13. Juni,

auf seinem Hofgut in Keppenbach.

Am Mittwoch, den 20. Juni,

auf dessen Hofgut in Ottoschwanden.

Der Anfang ist jeweils **morgens 9 Uhr.** 1424.2.2

Keppenbach, den 4. Juni 1900.

J. Giesin.

Fahrnisversteigerung.

Der Unterzeichnete läßt am

Mittwoch, den 13. Juni l. J., nachmittags 3 Uhr

anfangend, in seiner Wohnung zu **Nimburg** wegen Wegzug versteigern:

Mehrere Bienenvölker mit Wohnungen und Geräten, ca. 400 Liter Obstwein, 1 neues 4ähmiges Weinfaß, 1 älteres zweiähmiges Faß, 1 neue eichene Weintrotte mit eiserner Spindel und überspitztem Getrieb, 1 Fleischgeschirr, 1 größerer Zuber 1 noch neue Rebspritze (Bermorell), 1 noch neue Futterschneidmaschine, 1 Waschkessel, 1 Güllenpumpe, 1 zweirädriger Handkarren, ca. 8 Ster Brennholz, eine größere Partie Ofenwellen und sonst noch Verschiedenes. 1442.2.2

J. Grüber.

---

wohlschmeckend.

Garantirt rein. * Schnell-löslich.

Dosen	1/8	1/4	1/8 Ko.
Mk.	2.40,	1.25,	0.65.

Verkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Ev. Arbeiter-Verein.

Nächsten Donnerstag (Fronleichnam) veranstalten unsere Sänger einen 1471

Ausflug auf den Kandel.

Diejenigen Mitglieder, welche sich beteiligen wollen, möchten sich am genannten Tage morgens zu dem Kurszuge 6[42] Uhr einfinden.

Nur bei günstigem Wetter.

Empfehle ächte

Mailänder Wetzsteine

mit Garantie.

Ferner verkaufe eine Partie eisenbeschlagene

Futtergabeln

per Stück 65 Pfg., um damit zu räumen. 1460*1

Aug. Hetzel.

Alkoholfrei!

Frada! Apfel-, Heidelbeer-, Kirsch-, Erdbeer-, Trauben-Ananas-Frada.

Feinstes Tafelgetränk aus **frisch. Obst ohne Alkohol.**

Sauerstoffwasser

vorzüglichstes u. gesundestes Tafelwasser von Dr. Kuse u. Finner Karlsruhe, sowie 1380.10

Selzerbrunnen

natürlich kohlensaures Mineralwasser. Kur- u. Tafelwasser empfiehlt

Xaver Schindler, Emmendingen,

Allein-Vertreter für Bezirke Emmendingen und Waldkirch.

---

99 er

Legehühner!

itl., Farbe nach Wunsch, tgl. Eierleger, zuchtfähig, seuchen- und wetterfest, gar. leb. Ankunft. Fracht- Zoll- und Emballagefrei. 1 Stamm = 15 Hühner nebst 1 passenden Hahn Mk. 25.— gegen 25% Anzahlung. —

Tafelmastgeflügel, frisch geschl. saub. gerupft, entweidet, mit Leber, fette Gänse, Enten, 10 Pfd.-Colli Mk. 5.—.

Naturbutter, tgl. frisch, 10 Pfd.-Colli Mk. 7.50, Tafelbutter 10 Pfd.-Colli Mk. 6.50.

Bienenhonig, hell, hart, 10 Pfd.-Colli Mk. 5.—, a. Probe ein Colli, 1/2 Butter, 1/2 Honig Mk. 4.25.

Pflaumenmus, süß, dick, 10-Pfd.-Colli Mk. 3.—, frische Eier 65 St. Mk. 3.50

Gänse-Rupf-Federn

von lebenden Gänsen, mit den ganzen Daunen, silberweiß, stielfrei. pr. Pfd. Mk. 1.75. Dieselben f. geschlissen, sehr füll-kräftig pr. Pfd. Mk. 2.40. Daunen (Flaum) 3 Pfd. genügen z. Oberbett, pr. Pfd Mk. 4—5. Muster gratis und franko. 267.63.50

B. Brecher, Flute 1/14 via Osterberg i. Schl

Bekanntmachung.

Infolge in letzter Zeit vermehrter Klagen darüber, daß Hunde größerer Gattung ohne Maulkorb herumlaufen und Menschen belästigen, bringen wir die bezirkspolizeiliche Vorschrift zu § 103 des Pol.-Str.-G.-B., lautend:

Wer Hunde größerer Art, insbesondere Metzgerhunde, Fanghunde jeder Art und Doggen ohne **genügsam schützenden und wohlbefestigten** Maulkorb herumlaufen läßt, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 10 Mk.

zur allgemeinen Kenntnis.

Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß nach §§ 58 und 74 des P.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 20 Mk. bestraft wird:

1. Wer Hunde während der Nachtzeit auf der Straße frei herumlaufen läßt,
2. wer läufige Hündinnen nicht gehörig verwahrt. Ebenso ist das Dulden der Ruhestörung, welche der eigene Hund durch **andauerndes** Bellen verübt, strafbar.

Emmendingen, den 9. Juni 1900.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm. 1429 1472.2.1

Anzeige u. Empfehlung.

Mache hierdurch den verehrten Damen ergebenst Mitteilung, daß ich von jetzt ab die

Damenschneiderei

bei mir zu Hause betreiben werde.

Indem ich meinen werten Kunden für das mir bisher geschenkte Vertrauen höflichst danke, bitte mir dasselbe auch ferner zu bewahren. Prompte und reelle Bedienung zusichernd zeichne ergebenst

Mina Hager.

Mädchen, welche das Kleidermachen erlernen wollen, können sofort eintreten. 1475

Ein fleißiges Mädchen von 14 bis 16 Jahren findet für dauernd leichte Beschäftigung in der Buchdruckerei der

Druck- & Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Für Radler!

Demnächst erscheint:

Schwarzwaldführer für Radfahrer.

(Rad-Rundfahrten in Deutschland Nr. 14).

Mit Karten und Illustrationen. Preis 1.50 Mark.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen die

Buchhdlg. der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.
Emmendingen.

Messmer's Glüh-Luft-Caffee.

UNVERZAGT.

Feinste Mischungen.

Per Pfd. zu Mk. 1—, 1.20 1.40, 1.60, 1.80, 2.— u. Mk. 2.50.

Niederlage bei:

Herrn Xaver Schindler am Marktplatz, **Emmendingen.** C. Ernst, Kaiserstrasse, Otto Gall, Konditorei zum Kopf, Emil Joos, Rheinstrasse 31, **Freiburg.** C. F. Rappold, L. Nüblingsohn, **Denzlingen.** Ernst Füchter, **Kenzingen.** Heinrich Boos, **Bahlingen.**
296.12.7

Badesalz

aus der **Saline Dürrheim** empfiehlt 1461*1

Aug. Hetzel.

Sommersprossen, Gesichtsausschlag.

Durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus wurde ich von **Gesichtsausschlag, Säuren, Mitesser und Sommersprossen** schnell und vollständig befreit. Rorschach (Kirchstr.), den 27. September 1899. Frl. Hedwig Bauer. — **Man wende sich brieflich an O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz).** 502.b26.5

No. 1

der neuen Wochenschrift

Der Arzt im Hause

Ratgeber für Gesunde und Kranke.

Quartal frei Haus 1 Mk.

Hochinteressant für Jedermann

ist soeben erschienen. Probenummer **gratis** und **franko** durch **Emil Pilger Nachf., Berlin** SW., 1456 2.1. Leipzigerstraße 59.

Rattentod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, zu 50 Pfg. und 1 Mk. in der Apotheke in **Eichstetten** zu haben. 491.52.7

Ueber die Wirkung des von Ihrem bezogenen Rattentod war ich ganz erstaunt. Nachdem ich dasselbe früh 9 Uhr vorschriftsmäßig behandelt und herumgelegt, fand ich nachmittags 2 Uhr schon 38 junge und 6 alte Ratten tot vor. Ich kann daher nicht umhin, dasselbe angelegentlich zu empfehlen, zumal es für Menschen und Haustiere unschädlich ist. **Hedwigshöfe,** 25. Mai 1898.
Josef Haimerl, Oekonom.

Die Ziehungsliste der Wohlfahrtslotterie liegt in der Geschäftsst. d. Bl. auf.

Nr. 135. **Emmendingen, Dienstag, 12. Juni 1900.** **34. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft"

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg

CBW **Vor hundert Jahren.**

12. Juni.

Ein sächsischer Kalender-Erlaß 1800. Da das Hausieren derer Calender durch ein besonderes Churfürstl. Calender-Mandat im 6ten und 7ten § vien bei Confiscation, Geld- und Gefängnis-Strafe gänzlich verbothen ist, dennoherachtet aber von mehreren Leuten mit Dreistigkeit begangen wird, als wird hiermit denen Churfürstl. Amts-Aeeis. und ander Bothen, ingleichen denen Herren Landrichtern dieses Mandat, so in allen Calendern zu finden ist, in Erinnerung gebracht und sie ersucht, darauf Acht zu haben, und jeden Calender-Hausierer der Obrigkeit anzuzeigen. Da die Buchbinder-Innung zu meisten durch die Hausierer hiesiger Gegend in ihrer Nahrung sehr verkürzt wird, so verspricht selbige einen jeden, der ein Calender-Hausierer zur gesetzmäßigen Bestrafung anzeigt, eine Belohnung von einen Thaler. — Was würde die ehrsame Buchbinder-Innung sagen, wenn sie die heutige Kalender-Verbreitung in Millionen und Abermillionen sähe und die Hausierer mit ihren Kalendern?

§ **Die Lust zum Kriege.**

Den Engländern geht es jetzt, wo der Burenkrieg im Wesentlichen zu Ende, geradeso, wie den Nordamerikanern nach ihrem Kriege mit Spanien: Sie haben zum Kriegführen Lust bekommen, resp. wenigstens die Scheu vor dem Kriegführen verloren. Deshalb sind ihre Zeitungen auch nicht blöde mit allerlei Herausforderungen zum Kriege, sobald es sich um die Möglichkeit von ernsteren Streitigkeiten mit anderen Staaten handelt. Natürlich wird die englische Regierung sich ebensowenig zu einem neuen Kriege in aller Eilfertigkeit entschließen, wie es die Regierung der Vereinigten Staaten gethan hat, aber solche Kriegsdrohungen finden hüben wie drüben jubelnden Beifall bei großen Volksmassen, und seitens der regierenden Männer geschieht nichts, nachdrücklich solches Spielen mit dem Feuer zu rügen. So fehlt es denn heute nicht an Leuten, welche die heutigen Wirren in Ostasien nur als den Beginn eines ernsten, vielleicht recht folgeschweren Konfliktes zwischen England und Rußland betrachten, und Rußland ist es denn auch, welchem die neusten kriegerischen Allarmrufe an der Themse gelten.

Muß man mit einem Kriege zwischen dem Zarenreiche und Großbritannien rechnen? Diese Frage muß unbedingt bejaht werden. Jedenfalls ist die Möglichkeit eines Krieges weit größer, als die Wahrscheinlichkeit einer dauernden Erhaltung des Friedens in diesem Wettbewerbe um die politische und wirtschaftliche Oberhoheit in Zentral-Asien. Bei einer Zuspitzung der Gegensätze kann eine solche blutige Entscheidung recht bald kommen, weit mehr ist indessen anzunehmen, daß die Unvermeidlichkeit eines Zusammenstoßes sich erst dann ergiebt, wenn Rußland mit seinen neuen Schienenwegen nach dem Stillen und nach dem Indischen Ozean den Briten in Ostasien und China das Wasser abgräbt. Die russische Nachbarschaft könnten sich die Engländer noch gefallen lassen, aber zur Entziehung des Handelseinflusses durch Rußland, und die wird und muß nach Lage der Dinge sicher kommen, werden sie gerade so wenig schweigen, wie sie zur Aufrechterhaltung der Buren-Regierung über die wertvollen Johannesburger Goldminen geschwiegen haben.

Es kann darauf hingewiesen werden, daß auch zwischen Deutschland und Frankreich der Friede trotz der mancherlei hochkritischen Situationen erhalten geblieben ist. Zwischen Rußland und England liegen aber die Dinge anders. Bei den Wünschen Frankreichs nach Elsaß-Lothringen handelte es sich in den Augen der Franzosen um eine Art Ehrensache und um die Wiederherstellung des französischen Prestige. Der sogenannten verletzten französischen Ehre zu Liebe hat sich keine einzige andere Macht in Unkosten stürzen wollen, und das Prestige der Republik erscheint ja durch das Bündnis mit Rußland und die Frankreich von allen Seiten dargebrachten Höflichkeitserweisungen reichlich wiederhergestellt. Vergessen haben die Franzosen die Revanche heute noch nicht, sie haben den Topf mit dem Gericht Rache an das Feuer gestellt, damit es nicht kalt wird. Aber von Ehre, Prestige und Sonstigem ist bei Rußlands und Englands Wettbewerb in Asien keine Rede, da handelt es sich allein um Geld und Verdienst. Und kommt Rußland England in der Hebung der zentralasiatischen Reichtümer zuvor, dann ist es eben England unmöglich, die Sache mit Worten wieder gut zu machen. Rußland will seine kolossalen Aufwendungen für Asien nicht umsonst gemacht haben, England hat Indien und Asien stets als seine Schatzkammer betrachtet. Hier giebt es kein Vertagen bis in alle Ewigkeit, sondern nur ein Entscheiden.

Zur Gutenbergfeier schreibt man aus Mainz: Unsere Stadt rüstet sich mit allen Kräften für das Fest, das sie in den Tagen vom 23. bis 26. Juni zu Ehren Gutenbergs glanzvoll zu feiern gedenkt. Die Ausschüsse sind in emsiger Thätigkeit für die Empfangsfeierlichkeiten, die Festhalle, den großen historischen Festzug, die Rheinfahrt und die sonstigen Veranstaltungen. Ueberall herrscht Opferwilligkeit, und so wird die alte Feststadt am Rhein die große kulturhistorische That, die aus ihren Mauern hervorging, würdig und ehrenvoll feiern. Einen wesentlichen, für die Jünger und Verehrer der Druckkunst, aber auch für die Allgemeinheit besonders interessanten Teil des Festes wird die große typographische Ausstellung bilden, die in den Räumen des kurfürstlichen Schlosses für etwa drei bis vier Wochen geöffnet sein wird. Eine große Zahl der ersten und angesehensten Firmen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hat sich bereit erklärt, die Ausstellung zu beschicken; sie werden glänzend vertreten sein. Aber auch aus dem Auslande, aus Frankreich, Rußland, Italien, der Schweiz, England usw., sind zahlreiche und hervorragende Werke eingegangen. Mit den Erzeugnissen des Typendrucks und der Buchkunst verbindet sich die Ausstellung der graphischen Künste, die durch die neueren Verfahren des Holzschnitts, der Heliographüre, des Farbendruckes, der Zinkätzung, Algraphie usw. einen so gewaltigen Aufschwung genommen hat. Auch andere Zweige des Buchgewerbes (Schriftgießerei, moderne Bucheinbände usw.) werden vertreten sein. Selbst die Regierung von Montenegro wird den ältesten Druck aus der ersten slavisch-cyrillischen Buchdruckerei durch einen besonderen Beamten zur Ausstellung bringen lassen. In den Parterre-Räumen des Schlosses wird eine Auswahl der neuesten Druck- und Setzmaschinen aufgestellt werden.

---

§ **Rundschau.**

In Sachen der 200jährigen Gedächtnisfeier der Krönung des ersten Königs von Preußen in Königsberg schreibt die „Köln. Volksztg.", der Plan des Kaisers, am 18. Januar 1901 diese Feier in Königsberg zu begehen, stehe fest. Man dürfe sich bei der Feier auf eine außerordentliche Prachtentfaltung gefaßt machen. Es sei in Aussicht genommen, daß der ganze Landtag, Abgeordnetenhaus und Herrenhaus zu dieser Feier entboten werden soll.

Wegen Veröffentlichung eines den deutschen Kaiser beleidigenden Artikels wurde der Redakteur Schroff, ein Reichsdeutscher, aus Bukarest in Rumänien ausgewiesen. — Da das Allgemeinbefinden des Königs Otto von Bayern wieder befriedigend ist, soll von der Ausgabe weiterer Arztberichte abgesehen werden. Der Furunkel ist nach dem letzten Bericht nahezu geheilt, Gehen und Stehen fast normal. Furunkel-Vereiterung eines Haarbalges der äußeren Haut, meist Folge ungenügender Hautpflege.

Die Enthüllung des Denkmals für den Vater der Kaiserin, Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein, ist für den 6. Juli, den Geburtstag des Herzogs, in Aussicht genommen. Das Denkmal erhält seinen Platz unweit der Marine-Akademie in Kiel. Die in Bronze gegossene Hauptfigur ist 2½ Meter hoch. Der Herzog erscheint in bürgerlicher Kleidung mit offenem Pelz.

In Sachen des Handelsprovisorium mit England hatte der Reichstag in zweiter Lesung des Entwurfs dem Bundesrat die weitere Vollmacht auf ein Jahr, statt bis auf weiteres, zugesprochen. Für die dritte Lesung des Entwurfs ist nun ein Antrag Haasche ein-

---

Herzenskämpfe.

Roman von Klara Pause. 36

Erst als eine kleine, weiche Hand leise seine Schulter berührte und ein vor Liebe erglühendes, holdes Frauenantlitz sich zu ihm neigte, so daß der süße Atem zwischen den wie zum Kusse halb geöffneten Lippen hervor seine Stirn berührte, fuhr er erschreckt und hastig empor.

„Darf man erfahren, was Sie so lebhaft interessiert, mein Freund, daß Sie alles andere darüber vergessen zu haben scheinen?" fragte die Baronin, ohne die Hand von seiner Schulter zu nehmen, ihn dadurch nötigend, in seiner Stellung zu bleiben.

„Nichts von Bedeutung, gnädige Frau!" entgegnete er fast kühl, indem er die Zeitung auf den Tisch zurücklegte. „Oder doch vielleicht, wie man es nehmen will. Ich habe eigentlich in diesem Augenblick gar nicht gelesen; ich träumte wachend, und erraten Sie, von wem?"

Warme Röte überzog das Antlitz der Baronin, gespannt hingen ihre Blicke an den seinen.

„Nun?" forschte sie.

„Von niemand anderem, als von Seiner Excellenz dem Herrn Minister von Lindenheim."

Erbleichend trat die Baronin einen Schritt zurück. „Ich hätte es mir denken können," sagte sie leise mit schmerzlicher Bitterkeit. Mit stiller Resignation fügte sie hinzu: „Und sind Sie befriedigt von dieser Begegnung mit Seiner Excellenz? Ich wünsche und hoffe, daß dieselbe Ihnen und Ihrer Zukunft Glück bringen möge."

„Das wird sie nicht, gnädige Frau," versetzte Alsdorf mit ruhiger Bestimmtheit, indem er sich erhob. „Ich bin zu der Ueberzeugung gelangt, daß wir bedeutend Seine Excellenz in seiner Art auch sein mag, doch zwischen ihm und mir weder jetzt noch jemals irgend welche Berührungspunkte sich ergeben werden. Unsere Meinungen gehen zu weit auseinander; so wird es schon besser sein, jeder von uns geht seinen eigenen Weg, da andernfalls ein verhängnisvoller Zusammenstoß die Folge sein dürfte. Doch fürchten Sie deshalb keinerlei Feindseligkeit zwischen Seiner Excellenz und meiner Wenigkeit," fügte er beruhigend im Tone des Scherzes hinzu, als er den Ausdruck geheimer Angst in den Zügen der Baronin wahrnahm. „Der Flug des Dichters geht den Sternen zu und der des allmächtigen Staatsmannes begnügt sich mit dem Staube der Erde."

„Trotzdem bin ich Ihnen dankbar für das Vergnügen einer Begegnung mit Seiner Excellenz. Und nun gute Nacht, gnädige Frau. Ich darf Sie nicht länger Ihren Gästen entziehe und fühle außerdem, daß ich heute, weshalb, weiß ich eigentlich selbst nicht recht, ein ziemlich langweiliger Gesellschafter für Sie sein muß, darum schicken Sie mich nur fort!"

Er beugte sich auf die kleine Hand herab, die eisig kalt in der seinen lag, berührte flüchtig die rosigen Fingerspitzen mit seinen Lippen und hatte im nächsten Augenblick das Kabinett verlassen.

Mit erlöschenden Blicken schaute die Baronin ihm nach, bis die Vorhänge sich hinter seiner hohen Gestalt geschlossen, dann ließ sie sich langsam in den Sessel sinken, auf den er kurz zuvor gesessen, und ihr Antlitz gegen die seidenen Kissen desselben gepreßt, hauchte sie mit schmerzlich zuckenden Lippen: „O, er wird mich niemals lieben, und ich .. ich kann nicht von ihm lassen! Eher würde ich sterben!"

* * *

Am Morgen nach den im vorigen Kapitel geschilderten Ereignissen finden wir Alsdorf in seine Arbeit vertieft vor seinem Schreibtische in seinem behaglichen Zimmer.

Hell und freundlich schien die Wintersonne durch die schmalen Spitzbogenfenster und erfüllte das zwar einfach, doch geschmackvoll ausgestattete und durch die wahrhaft kunstvolle Holztäfelung der Wände und Decke einen romantischen Anstrich erhaltende Gemach mit ihrem milden Licht.

Es hatte Alsdorf heute lange nicht gelingen wollen, die nötige Ruhe und Sammlung für seine Arbeit zu finden. Immer wieder drängte sich die Gestalt des Ministers Lindenheim, dem er am vergangenen Abend zum erstenmal Auge in Auge gegenübergestanden, zwischen die Figuren seines Dramas, ja, der Intrigant desselben, der den Genius der Freiheit in Fesseln zu schlagen versucht und den Sturz des Helden vorbereitet, erschien ihm mehr und mehr in der Person des Ministers verkörpert.

Der Wunsch, sich der dämonischen Gewalt des Mächtigen zu widersetzen, sich im Geisteskampfe mit ihm zu messen, regte sich in des jungen Dichters Brust. Und konnte er das nicht durch sein Werk?

Er wollte den Gewaltherrscher zeichnen, wie er war, vielleicht, daß es ihm gelang, dem Herzog die Augen zu öffnen, ihn aus seiner beschaulichen Unthätigkeit herauszutreiben und zu männlicher Thatkraft zu entflammen. Das war eine Aufgabe, die es wert war, an ihrer Lösung die junge Kraft zu prüfen.

An die Gefahr, der er sich aussetzte, wenn er den Mächtigen herausforderte, den Löwen zum Kampfe reizte, dachte er nicht. Hastig flog seine Feder über das Papier, Wort reihte sich an Wort, Gedanke an Gedanke, groß und gewaltig, wie nur der Genius des echten Dichters sie aus dem Durcheinander des Unbewußten zum Dasein zu erwecken vermag.

Völlig in seine Arbeit vertieft, überhörte er das leise Oeffnen der Thür.

Frau Alsdorf erschien auf der Schwelle. Geräuschlos zog sie die Thür hinter sich ins Schloß und Sekunden lang lag ihr Blick mit Stolz und Liebe auf dem Sohne. War es ihr doch in diesem Augenblick, wo er im Schaffensdrang die Traumgestalten seiner Phantasie mit dem lebendigen Wort umkleidete, als sehe sie den Genius, der unsichtbar sein Haupt umschwebte.

Dann näherte sie sich ihm. Schon stand sie hinter ihm und noch immer ahnte er die Nähe der Mutter nicht. Erst als sie, sich zu ihm niederbeugend und ihm liebkosend die Hand auf die Stirn legend, leise seinen Namen rief, fuhr er auf. 78,19

langen, der die Ermächtigung bis ultimo 1903 ausspricht.

Das Zentrum hat im Reichstage nicht geschlossen für die Flottenvermehrung gestimmt. Wie nämlich der stenographische Bericht ergiebt, haben bei der namentlichen Abstimmung über den § 1 der Vorlage 9 Zentrumsmitglieder mit Nein gestimmt, darunter der Abgeordnete Dasbach.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat von dem beabsichtigten Besuch der diesjährigen Wanderversammlung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Posen mit Rücksicht auf die zeitigen parlamentarischen Geschäfte Abstand genommen.

Herr v. Miquel, der Vizepräsident und geistige Leiter des preußischen Abgeordnetenhauses, fühlt sich noch immer angegriffen, so daß er sich veranlaßt gesehen hat, einen längeren als den üblichen Urlaub nachzusuchen. Der Minister wird volle acht Wochen der Erholung widmen, und davon den ersten Teil bei seinen Verwandten in Schlesien, den anderen in den bayerischen oder Tiroler Alpen verleben.

Der bisherige Kolonialdirektor von Buchka tritt mit Beginn der neuen Woche einen Urlaub an. An leitender amtlicher Stelle besteht nach den „B. N. N." die Absicht, ihm eine seinem bisherigen Range und Einkommen möglichst entsprechende Stellung im Reichsdienst zu verschaffen. Der neue Direktor, Dr. Stübel, wird voraussichtlich im August in Berlin eintreffen. Seine Ernennung wird von genanntem Blatte in der Richtung gedeutet, daß man sich endlich entschlossen hat, die Leitung unserer kolonialen Interessen ihrer großen Bedeutung gemäß zu einem selbständigen Ressort zu gestalten.

Das Fachblatt „Der Manufakturist" bereitet eine Eingabe an den Bundesrat des deutschen Reiches vor. Es soll darin gebeten werden, durch eine geeignete Zusatzbestimmung zu den §§ 41a oder 105b der Gewerbeordnung bewirken zu wollen, daß die bei Eintritt der Sonntagsruhe schon anwesenden Kunden zu Ende bedient werden dürfen.

Eines unserer neuesten Torpedoboote ist dazu eingerichtet, der „Hohenzollern" bei den Seereisen des Kaisers als Tender, zum An- und Von-Bordgehen, für Fahrten auf Flüssen und in engen und flachen, von der „Hohenzollern" nicht zu besuchenden Meerbusen an der norwegischen Küste usw. zu dienen. Das Schiff ist, abweichend von den bisherigen Torpedobooten, auf dem Hinterdeck mit einem Pavillon versehen und weiß gestrichen. Es trägt den Namen „Steipner." Dieser Name stammt aus der altgermanischen Sagengeschichte; Steipner ist das achtfüßige Roß Odins.

In Berlin droht ein zweiter Ausstand der Straßenbahnangestellten auszubrechen. Die Angestellten haben in der verflossenen Woche mehrere, ihnen von der Direktion ausdrücklich untersagte Versammlungen abgehalten und das Verhalten der Direktion einer scharfen Kritik unterzogen. Die Versammelten erklärten sich zu gemeinsamem Vorgehen bereit, um die Gesellschaft zur Erfüllung aller von ihr gemachten Zugeständnisse zu zwingen. Die erfolgten Maßregelungen von Angestellten sind nun Wasser auf die Mühle der Führer im Kampfe, und da die Stimmung der Angestellten im allgemeinen nichts weniger als friedlich ist, so können die Berliner bald eine neue und vielleicht vermehrte Auflage eines Straßenbahnerstreiks erleben.

Vor einigen Tagen war aus Rom gemeldet worden, die dortige Regierung habe an die ländlichen Arbeiter Italiens die Mahnung gerichtet, sich nicht nach den westlichen Provinzen Preußens zu begeben, weil die Arbeitsbedingungen dort viel schwieriger wären als in der Heimat. Wir haben damals auf die Widersinnigkeit dieser angeblichen Mahnung hingewiesen; jetzt stellt die „Nat.-Ztg." fest, daß die Mahnung überhaupt nicht ergangen sei. Die „Voss. Ztg." veröffentlicht dagegen den Wortlaut der angeblichen Mahnung.

Von der englischen Goldküste übermittelten Londoner Blätter das Gerücht, daß der Gouverneur von Kumassi einen Ausfall gemacht habe, aber von den Aufständigen zurückgeschlagen worden sei und kapituliert habe. Es bleibt zu bemerken, daß das Gerücht von Eingeborenen stammt, mithin Anspruch auf unbedingte Zuverlässigkeit nicht besitzt.

Der erste offizielle Bericht über Klondyke ist soeben in Ottawa, der Hauptstadt von Kanada, veröffentlicht worden. Der Goldertrag betrug danach im Jahre 1897: 50 Millionen Mark, 1898: 20 Millionen Mark und im letzten Jahre 320 Mill. M. Hunderte von Meilen zwischen Atlin und Klondyke und noch weiter nördlich sind noch unerforscht und scheinen ebenfalls goldreich zu sein.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Juni.

Der Reichstag beschäftigt sich heute nach Erledigung einiger Rechnungssachen mit der Interpellation der Sozialdemokraten über die in Anhalt, Reuß j. L. und Lübeck erlassenen Gesetze über die Bekämpfung des Kontraktbruches ländlicher Arbeiter, welche im Widerspruch stehen soll mit dem Koalitionsrecht nach § 152 der Gewerbeordnung, nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches, der Reichsverfassung und der Zivilprozeßordnung. Abg. Stadthagen (Soz.) begründet die Interpellation mit eingehender 1½ stündiger Darlegung über die Grenzlinie von Reichsrecht und Landrecht.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

Karlsruhe, 11. Juni.

Abg. Heimburger berichtet über den Antrag Heimburger und Gen., die Berechtigung der Oberrealschulen betr. Der Antrag bezweckt die Zulassung der Abiturienten der badischen Oberrealschulen zur Staatsprüfung im Ingenieur-, Hochbau-, Maschinenbau-, Berg- und Forstfach. Es sei dies die alte Forderung, die in diesem Hause wiederholt zur Annahme gelangt. Die Mittelschulen wollten durchaus nicht die Fachbildung, die auf den Universitäten oder technischen Hochschulen erworben, vermitteln, sondern sie wolle ihren Zöglingen lediglich diejenige Summe von Kenntnissen und diejenige Schulung des Geistes zuteil werden lassen, welche zu wissenschaftlicher Arbeit überhaupt befähige. Die Oberrealschule verzichte wohl auf Latein und Griechisch, sie erhöhe aber dafür die Stundenzahl für den deutschen Unterricht gegenüber dem Gymnasium von 22 auf 39 Stunden, für das Französische von 20 auf 46. Mathematik erhält 45 gegen 33, Naturwissenschaften 31 usw. Der Antrag der Kommission geht dahin, dem Heimburger'schen Antrag zuzustimmen. Oberschulratsdirektor Arnsperger erklärt unter Heiterkeit des Hauses, daß die Stellung der Regierung noch keine Aenderung erfahren, daß aber die Annahme des Antrages die Regierung zu neuen Bewegungen führen werde. Nachdem Abg. Wilckens für den Antrag eingetreten, bedauert Abg. Fieser, daß der Staatsminister nicht anwesend, und daß derselbe es auch nicht verstanden, seiner den Kommissionsanträgen zustimmenden Haltung bei den übrigen Ministern Geltung zu verschaffen. Die Haltung der übrigen Minister sei im Hinblick der Schulmänner-Konferenzen der letzten Zeit, die für die Berechtigung der Oberrealschulen unverständlich. Nachdem noch die Abg. Fendrich (Soz.), Blümmel und Armbruster (Ztr.) für den Antrag eingetreten, wird derselbe einstimmig unter Beifall des Hauses angenommen. Nächste Sitzung Mittwoch. Petitionen.

Aus Nah und Fern.

* **Emmendingen.** Dem Finanzassistenten August Stöcker an der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen wurde die etatmäßige Stelle eines Verwaltungsassistenten an dieser Stelle angewiesen.

* **Denzlingen.** Vor der Strafkammer in Freiburg wurde am Samstag gegen den Zieglerlehrling Karl Geiler von Appenweier, in Denzlingen wohnhaft, wegen Bedrohung verhandelt. Er ist beschuldigt, am 16. Februar ds. Js. einer Frau W., die im gleichen Hause wohnt, gedroht zu haben, sie totzuschlagen. In Emmendingen war er dafür auch unterm 3. April ds. Js. zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt, heute aber hier auf eingelegte Berufung und nochmalige Beweiserhebung freigesprochen.

* **Müllheim.** Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich Freitag Mittag in der Vögisheimer Vorstadt. Ein Landwirt von Obereggenen, der zum Einkauf auf den hiesigen Schweinemarkt gekommen war, wollte auf der Heimfahrt einen vom Wagen gefallenen Rechen wieder aufheben, als plötzlich durch einen unaufgeklärten Vorfall das Pferd scheu wurde und davonraste. Der Mann konnte nicht schnell genug vom Wagen wegkommen und so wurde er eine Strecke weit geschleift, wovon er Verletzungen an Arm und Bein davontrug. Weniger glimpflich kam seine Frau, welche auf dem Wagen saß, davon. Durch die starke Erschütterung wurde dieselbe von ihrem Sitz herabgeschleudert und fiel so unglücklich auf den Kopf, daß sie bewußtlos liegen blieb und ins Spital transportiert werden mußte.

* **Bellingen.** Mehrere Hausreben stehen z. Z. in schönster Blüte. Auch im Rebberge werden sich im Laufe dieser Woche noch blühende Samen zeigen. Der abgemeine Stand der Reben ist vorzüglich. Zählte doch dieser Tage Herr Bürgermeister in einer sonst wenig guten Lage an einem Stocke 48 und sogar an einigen Stöcken 50—52 gut entwickelte Samen.

* **Offenburg.** Der neu gewählte Vertreter des 7. badischen Reichstagswahlkreises, Schüler, befindet sich seit einigen Tagen in Berlin und wird den Verhandlungen des Reichstages bis zu dessen Schluß beiwohnen.

* **Kehl.** Gestern Abend wollte der Bauaufseher Müller von der Firma Rothfuß aus Straßburg nach Hause fahren. Ungefähr 100 Meter unterhalb der Rheinbrücke begegnete ihm ein Einspännerfuhrwerk. Dasselbe wollte dem ihm begegnenden Motorwagen ausweichen, aber wie es den Anschein hatte, etwas zu weit links. Die eine Lande fuhr Herrn Müller in die Seite und warf ihn vom Rade. Schwer verletzt blieb er auf dem Boden liegen. Herr Dr. Schmidt, der gerufen wurde, ordnete die Verbringung nach Straßburg an, was Pioniere besorgten. Auf dem Transport bei St. Urban ist Herr Müller verschieden.

* **Gengenbach.** Für die durch die Beförderung des Herrn Bezirksassistenzarztes Dr. Thomann nach Wertheim frei gewordene hiesige Bezirksassistenzarztstelle haben sich, wie man hört, bereits viele Bewerber gemeldet. Herr Dr. Thomann war auch Anstaltsarzt in der benachbarten Kreispfleganstalt Fußbach.

* **Bühl.** Das 6. Gaufest des Ortenau-Oosgau-Sängerbundes fand, von prächtigstem Wetter begünstigt, in unsern Mauern statt. Am Festtage schallte der musikalische Weckruf vom Rathausturme und nach dem Empfang der mit den Frühzügen eintreffenden Festgäste begann um 9 Uhr das Wettgesangskonzert im Friedrichsbau, an welchem 18 Vereine teilnahmen. 11 Uhr musikalischer Frühschoppen auf dem Festplatze; 12 Uhr Hauptprobe für die Gesamtchöre auf dem Festplatze; 12½ Uhr Festessen im Friedrichsbau. Auf dem Festplatze fand die Begrüßung der Gäste durch den Ehrenpräsidenten, Herrn Bürgermeister Fraaß-Bühl statt. Die schwungvolle Festrede hielt Herr Landtagsabgeordneter Geppert-Bühl. Musikstücke und Gesamtchöre trugen zur Unterhaltung des zahlreichen Publikums bei. Abends 6 Uhr folgte die Preisverkündigung im Friedrichsbau, wobei der Sängerbund Hohenbaden 2 Chöre vortrug, mit welchen er beim internationalen Gesangswettstreit im September 1896 in Frankfurt a. M. den 1. Preis errang. Ein gut besuchtes Festbankett im Friedrichsbau schloß die nach jeder Richtung hin schön verlaufene Festlichkeit.

* **Karlsruhe.** Der hier stattgehabte Delegiertentag des Verbandes der evangel. Arbeitervereine Badens faßte nach einem Referat des Herrn Pfarrer Naumann-Berlin über die Frage: „Hat der Arbeiter ein Interesse an dem Flottenschutz des deutschen Welthandels?" eine Resolution, in der die Delegiertenversammlung dem Beitritt des Gesamtverbandes zum deutschen Flottenverein zustimmt, weil sie der Ueberzeugung ist, daß das Wohl und Wehe des Arbeiterstandes in der Zukunft auf das allerstrengste zusammenhängt mit der Machtfülle und dem Gedeihen des deutschen Vaterlandes.

* **Pforzheim.** Unter herzlicher Anteilnahme des größten Teiles der hiesigen Bürgerschaft fand Sonntag die Enthüllungsfeier des am Bahnhof erbauten Bismarck-Denkmals statt.

* **Pforzheim.** Aus Verzweiflung wollte sich Freitag früh ein Dienstmädchen das Leben nehmen. Es versuchte, sich den Hals abzuschneiden, was ihm aber nicht gelang. Man hofft, die Lebensmüde am Leben zu erhalten.

* **Heidelberg.** Auch hier wird der 500. Geburtstag Gutenbergs in feierlicher Weise begangen werden. Die Stadt veranstaltet aus diesem Anlaß am Sonntag den 17. Juni einen Festakt im städtischen Saalbau, an dem mehrere Gesangvereine und das städtische Orchester mitwirken werden. Die Festrede wird Hr. Gymnasiallehrer Quenzer halten. Mit dieser Feier verbunden begeht die hiesige „Typographia" am Samstag Abend ihr 60jähriges Stiftungsfest und 60jähriges Fahnenjubiläum.

* **Heidelberg.** Geheimer Rat, Professor Willy Kühne, ist gestern Nacht gestorben. Kühne war Direktor des physiologischen Instituts und seit 1871 in Heidelberg.

* **Mannheim.** Oberbürgermeister Beck wurde mit sämtlichen 101 Stimmen wiedergewählt.

* **Mannheim.** Der Radfahrer, welcher den Tod des Kanoniers Böttinger in Dossenheim, der ein Kind vor dem Ueberfahren rettete, verschuldet hat, ist der 19jährige Maurer A. Hamleh in Handschuchsheim. Er war von Schriesheim aus mit dem Zuge um die Wette gefahren. Seine Verhaftung erfolgte bereits.

Vermischte Nachrichten.

— Die menschliche Eitelkeit dem menschlichen Elend. So steht in Goldbuchstaben zu lesen am Giebel eines großen Spitals zu Rio de Janeiro. Mit dieser merkwürdigen Inschrift hat es folgende Bewandtnis: Der Kaiser Dom Pedro von Brasilien, der mit den Armen und Elenden herzliches Mitleid fühlte, wollte den vielen Krüppeln und Gebrechlichen in der Hauptstadt seines Reiches eine Zufluchtsstätte gründen. Ein Aufruf um Beihilfe zu dem Werk wurde erlassen, aber er blieb fast unbeachtet, nur ganz spärlich flossen die Gaben. Da entschloß sich der Kaiser, denen, die 100000 Milreis zeichneten, den Titel „Baron" zu verleihen, die, welche 250000 Milreis zeichneten, zu „Grafen" zu erheben. Und siehe! jetzt strömte das Gold in Fülle herbei! Für das Elend der Armen hatte man nichts übrig, aber der Eitelkeit opferte man willig. Der Tag der Einweihung kam. Eine große Menge war versammelt. Erwartungsvoll blickte man nach dem Giebelfeld, das einzige Stück der schmucken Vorderseite, das noch verhüllt war. Endlich fiel die Hülle. Da konnten die neuen „Edelleute," sich selbst zur Beschämung, lesen, was ihr Kaiser von ihnen dachte: „Die menschliche Eitelkeit dem menschlichen Elend." — O wie oft wird in der Welt nicht aus Liebe, sondern aus schnöder Selbstsucht gegeben und zwar unter den verschiedensten Verhältnissen und Formen.

Der Transvaal-Krieg.

§ London, 11. Juni. Eine Depesche Bullers aus seinem Hauptquartier in Natal von heute meldet: Die britischen Streitkräfte haben sich in der vergangenen Nacht am Kliprivier beim Zusammenfluß mit dem Gansslei konzentriert. Wir kamen bei dem dortigen Passe einer etwa 3000 Mann starken feindlichen Abteilung zuvor, welche die Absicht gehabt haben dürfte, denselben zu besetzen. Dieselbe zog sich, sobald unsere schweren Geschütze das Feuer eröffneten, zurück. Die leichten südafrikanischen Reiter und die zweite Kavalleriebrigade hatten während der Sicherung unserer linken Flanke ein scharfes Gefecht. Unsere Verluste betragen etwa 6 Tote und 7 Verwundete.

Neueste Nachrichten.

§ Konitz, 10. Juni. Heute früh kam es, namentlich durch hier eingetroffene Bewohner der Umgegend, von neuem zu Ruhestörungen, gegen die Polizei und Gendarmerie machtlos waren. Im Laufe des Nachmittags wurde die Synagoge völlig demoliert. Kriminalkommissar Wehn wurde thätlich angegriffen und mußte flüchten. Abends 9 Uhr 30 Minuten rückte eine Kompagnie des 14. Infanterie-Regiments aus Graudenz ein und säuberte die Straßen. Das Standrecht wurde proklamiert. Darnach herrschte Ruhe.

§ Innsbruck, 11. Juni. Gestern Mittag ist beim Abstieg vom Felsblock der Frauhitt der hiesige zwanzigjährige Spengler Franz Ortner zirka 150 Meter abgestürzt. Er wurde furchtbar zerschmettert und blieb sofort tot. Die Leiche wird heute herabgebracht.

§ Genf, 11. Juni. Die Billon'sche Fabrik, welche Musikdosen und mechanische Betten erzeugte, ist vollständig niedergebrannt.

§ Brüssel, 11. Juni. In einer Dachstube, wo ein Kellner mit 3 Kindern wohnte, entstand während der Abwesenheit der Eltern und während die Kinder schliefen Feuer. Als die Eltern zurückkehrten, hatte das Feuer bereits das Treppenhaus ergriffen und es war unmöglich, den Kindern zu Hilfe zu kommen. Die herbeigerufene Feuerwehr konnte nur noch 3 schrecklich verbrannte Leichen bergen.

§ London, 11. Juni. Der „Morning Post" wird aus Peking gemeldet: Die Lage ist äußerst ernst, da mit Ausnahme der zum Christentum bekehrten Chinesen die ganze chinesische Bevölkerung in Sympathie mit den Boxern sein soll. Plakate zu Gunsten der Boxer sind in den Hauptstraßen von Peking zu finden. Die englische Gesandtschaft ist voll von Missionaren. Einige von diesen sind von Tungchau nach Peking geflohen, wo, wie man befürchtet, viel Eigentum zerstört sein kann. Es ist möglich, daß Damen und andere Personen Peking verlassen werden. Die Boxer bewegen sich auf Peking zu. Nach einer Meldung des Bureau Dalziel aus Shanghai wurden am Samstag von Seiten der Regierung Waffen an die Boxer verteilt.

§ Brüssel, 11. Juni. Nach hier eingelaufenen Meldungen sind bei Tung-Khao während der letzten drei Tage im ganzen 75 Christen ermordet worden. Die meisten wurden lebendig begraben.

§ Peking, 11. Juni. In der von den Boxern am 9. d. M. niedergebrannten amerikanischen Missionsanstalt Tungchow sind über 40 eingeborene Christen getötet worden.

§ Tientsin, 11. Juni. Der erste nach Peking abgegangene Zug brachte 650 Engländer unter Admiral Freemantle, 100 Amerikaner, 40 Italiener und 26 Oesterreicher; ferner ein Hotchkißgeschütz und eine Anzahl anderer Kanonen. Im zweiten Zuge wurden etwa 600 Mann Streitkräfte befördert, die aus Russen, Engländern, Japaner und Franzosen zusammengesetzt waren. — Das Tsungli-Yamen protestierte bei den Gesandten gegen die Anwesenheit der fremden Truppen in Peking, die doch nicht allein zum Schutze der Gesandtschaften dienen könnten, sondern vielmehr thatsächlich eine Garnison in der Hauptstadt eines unabhängigen und befreundeten Staates bilden würden.

Drahtnachrichten d. „Hochberger Boten".

§§ **Paris,** 12. Juni. Der „Temps" meldet: Von der Absicht des Generals Jament, sein Abschiedsgesuch einzureichen, ist im Kriegsministerium nichts bekannt.

§§ **London,** 12. Juni. Sowohl das Reuter-Bureau wie eine amtliche Depesche meldet, daß der Vormarsch eines Teiles der Entsatztruppe für Kumassi ernstem Widerstande begegnete. Eine Kolonne rückte auf Dompaussi zu, wo die Aufständischen in starker Stellung waren. Nach einem Gefecht wurden die Aufständischen geworfen, aber wegen der erlittenen Verluste war die Kolonne nicht imstande, weiter vorzurücken. 7 europäische Offiziere wurden verwundet. Die Kolonne kehrte nach Kwisa zurück. Es gingen noch weitere Stämme zu den Rebellen über.

§§ **Washington,** 12. Juni. Admiral Kempf telegraphierte: Die Lage in China ist ernst. Ich bitte um die Entsendung eines Bataillons Marinemannschaften aus Manila. Der Marinesekretär Long wies den Admiral in Manila an, Admiral Kempf sofort 100 Mann Marinetruppen zu senden.

§§ **Tientsin,** 12. Juni. (Reuter.) Am Mittag ist der 4. Zug mit 213 Russen mit 2 Geschützen, 62 Franzosen, sowie Lebensmitteln und einem Geschütz für das britische Korps von hier abgegangen. Die ausländischen Truppenabteilungen konzentrierten sich bei Langfang, 40 Meilen von Peking.

Mutmaßliches Wetter.

Für Mittwoch und Donnerstag ist zwar vorwiegend trockenes und heiteres, aber auch zu vereinzelten Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Verantwortlich: Dir. Faßbender.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlags-Aktien-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

„Ich habe Dich gestört, Reinhold, verzeihe! Doch was ich mit Dir zu reden habe, duldet keinen Aufschub." 36

Und sein Haupt zwischen ihre beiden Hände nehmend, fügte sie hinzu, während sie mit Besorgnis in seine Augen schaute: „Du arbeitest zu viel, Reinhold, ich fürchte, diese Anstrengung wird schließlich Deine Kräfte erschöpfen. Gönne Dir etwas mehr Ruhe, um meinetwillen, mein Sohn!"

Er schüttelte verneinend das Haupt. „Die Arbeit stählt meine Kräfte. Nur den Stahl, den man unbenutzt läßt, zerfrißt der Rost. Sorge Dich nicht um mich, Mutter. Mein Schaffen ist mir Bedürfnis. Was sollte mir das Leben, dürfte ich es nicht mit Thaten des Geistes niederschreiben, daß ich gelebt! Dieses Werk," er deutete auf die beschriebenen Blätter, „soll der Prüfstein werden, ob ich in Wahrheit den Beruf zu einem Dichter, einem Sänger unseres Volkes, welcher der andächtig lauschenden Menschheit verkündet, was er im Hain der Poesie erschaut, in mir trage. Doch nicht allein zum Prüfstein meines Könnens soll mein Werk werden; einem blendenden Blitzstrahl gleich soll der Gedanke, der es beseelt, das Spiel der Lüge und des Truges erhellen, das ein kühner, verwegener Machthaber, der es verstanden, sich über Trümmer hinweg den Weg zur Größe zu bahnen, mit dem Herzen eines Fürsten, den Rechten eines Volkes zu spielen gewagt!" Hoch aufgerichtet stand er da. Sein Auge flammte, sein bleiches Antlitz glühte vor mächtiger innerer Erregung.

Bestürzt, erschreckt blickte die Mutter zu ihm auf. „Reinhold, verstehe ich Dich?" fragte sie, die Hand auf seinen Arm legend. „Ist es Lindenheim, der allmächtige Minister dieses Landes, von dem Du sprichst?"

„Er ist es, Mutter! Eine der Hauptfiguren meines Dramas wird seine falschen gleißnerischen Züge tragen. Ein besseres Urbild als ihn wüßte ich nicht zu finden und keinen edleren Zweck für mein Erstlingswerk, als eine Geißel der Wahrheit zu sein!"

„Du hast ihn gesehen, gesprochen, Reinhold?" forschte Frau Alsdorf mit unverkennbarer Angst in Ton und Blick.

„Gestern abend, im Salon der Frau Baronin Vilmar."

„Es liegt nicht in meiner Absicht, mich dem kühnen Fluge Deines Geistes zu widersetzen, Reinhold, im Gegenteil, mit meiner ganzen Liebe möchte ich Dich umgeben, um Deine Kraft zu stählen zu dem Geisteskampfe, zu dem Du Dich berufen fühlst," fuhr Frau Alsdorf fort.

„Nur um eins bitte ich Dich: wage nicht unbedacht diesen Kampf gegen den mächtigsten, den gefährlichsten Mann dieses Landes."

„Gewiß nicht, Mutter! Auch fürchte ich den Mächtigen nicht. Er soll das freie, mutige Wort des Dichters hören, der, durchdrungen von dem Licht der Wahrheit, nicht aus feiger Menschenfurcht den Kampf für diese scheut."

Tief ergriffen von des Sohnes Worten neigte Frau Alsdorf sich zu ihm, mit leisem Kusse seine Stirn berührend. „Folge Deinem Genius, mein Sohn!" sprach sie mit tiefem Gefühl. „Der Mutter Liebe wird schützend Dich umschweben, sie wird mit Dir kämpfen, dulden, mit Dir .. untergehen!"

Sekundenlanges Schweigen folgte. Zu mächtig fluteten die Gedanken und Gefühle durch beider Seelen, und obgleich unbestimmt, fühlten beide doch die ungeheure Tragweite des kühnen Entschlusses, der im Geiste des Dichters gereift und der, wie er dachte, zur That werden mußte, mochten die Folgen sein, welche sie wollten.

Reinhold brach das Schweigen zuerst, indem er die Mutter an die Ursache ihres Kommens erinnerte.

„Ja, ganz recht, das hätte ich beinahe vergessen. Ich bin gekommen, um eine Frage an Dich zu richten, Reinhold," fuhr Frau Alsdorf fort. „Komm, setze Dich zu mir."

Sie nahm auf dem altmodischen Sofa Platz und zog den Sohn an ihre Seite.

„Und nun blicke mir ins Auge, Reinhold, und sage mir: liebst Du die Baronin Vilmar?"

Der junge Mann fuhr auf. „Welche Idee, Mutter! Wie in aller Welt kommst Du zu dieser Frage?"

„Höre zuvor eine Mitteilung, die gewiß von großem Interesse für Dich sein wird. Ich habe hier einen Jugendfreund Deines Vaters wiedergefunden, und dieser Jugendfreund ist Doktor Krellwitz!"

„Mutter!"

„Vor einigen Tagen suchte ich ihn auf und gab mich ihm zu erkennen. Gleichzeitig hat ich ihn um seinen Rat und Beistand in der Angelegenheit, die mich hierher geführt. Ich wußte, daß ich ihm vertrauen konnte, um so mehr, da er sich Dir bereits als wahrer Freund bewährt hat."

„Und darf ich noch immer nichts von dieser Angelegenheit erfahren?" forschte Reinhold.

„Es ist zu Deinem Besten, Reinhold, wenn Du für den Augenblick derselben noch fern bleibst. Nur so viel kann ich Dir sagen, daß es sich um eine Erbschaft handelt, die man uns streitig machen will. Rechtshändel sind kein erquicklicher Stoff für den Genius des Dichters, darum laß mich und den Doktor nur allein damit fertig werden, mein Sohn! Gestern abend nun suchte der Doktor mich auf. Ein Gerücht war ihm zu Ohren gekommen und er wünschte von mir zu hören, ob dasselbe auf Wahrheit beruhe. Dieses Gerücht bringt Dich zu der Baron Vilmar in Beziehungen, an die ich um so weniger glauben kann, als ich ja weiß, mit welchem Bilde sich Deine Seele noch immer beschäftigt. Auch Krellwitz hält das Ganze für abscheuliche Verleumdung, die möglicherweise von der Dame selbst ausgegangen sein könne, um Dir Verpflichtungen aufzulegen, die zu erfüllen Dir schwer, wenn nicht unmöglich werden dürfte und denen zu entgehen Du am Ende gar gezwungen sein würdest, das hiesige Engagement zu verlassen. Wenn ich auch gern glauben will, daß unser guter Doktor, der ein so arger Weiberfeind geworden, was die Baronin betrifft, zu schwarz sieht, so sind doch jene Gerüchte der Art, daß sie sowohl von Deiner Seite, wie auch von seiten der Dame entschieden zum Schweigen gebracht werden müssen, sollen sie Dich nicht mit Dir selbst und Deiner Ehre in Konflikt bringen."

(Fortsetzung folgt.) 78,19

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Heugras-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am
Freitag, den 15. Juni d. J., vorm. 9 Uhr,
im städtischen Versteigerungslokale (Westend) dahier den diesjährigen Heugraserwachs der städt. Wiesen mit Borgfrist bis Martini d. J.

Emmendingen, den 11. Juni 1900.

Das Bürgermeisteramt:
A. Rehm. 1489

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde Kollmarsreuthe läßt am
Montag, den 18. Juni d. J., nachmittags 1 Uhr,
im Rebstock dahier das Heugras ab ca. 20 Morgen Wiesen öffentlich versteigern. 1490

Kollmarsreuthe, den 12. Juni 1900.

Der Gemeinderat.

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde **Theningen** versteigert am
Samstag, den 16. d. M., vormittags 8 Uhr
anfangend, das Heugras ab ca. 70 Morgen Wiesen.

Zusammenkunft bei der Elzbrücke.

Theningen, den 11. Juni 1900. 1478.2.1

Der Gemeinderat.

Heugras-Versteigerung.

Müller Sezauer in **Theningen** versteigert am
Freitag, den 15. Juni, mittags 1 Uhr,
im Stubenwirtshaus in Nimburg das Heugras von 8 Morgen Wiesen, Gewann Herzlachen daselbst, mit Borgfrist bis Martini.

Wegen Besichtigung der Wiesen wolle man sich an Jakob Poppele II in Nimburg wenden. 1485.2.1

12½ Mannshauet Wiesen oberhalb der Hammerschmiede, Gemarkung Mundingen, sind sofort 1487

zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftsstelle d. Blattes.

Steigerungs-Ankündigung.

Infolge eingelegten Nachgebotes lassen die Erben des **Ferdinand Ruthard,** Landwirt in **Heimbach** der Erbteilung wegen nachgenannte Liegenschaft auf Gemarkung Heimbach am
Freitag, den 22. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,
im Rathause zu Heimbach öffentlich zu Eigentum versteigern, wobei der entgiltige Zuschlag dem Nachgebot von ca. 1100 Mk., oder dem darüber hinausgehenden Höchstgebot entgiltig erteilt wird:

L.-B. Nr. 202. Eine einstöckige Behausung mit 11 ar 12 qm Hofraite und Garten mit allen Hauszugehörden.

Emmendingen, 9. Juni 1900.

Großh. Notariat.
Münzer. 1474

No. 1

der neuen Wochenschrift
Der Arzt im Hause
Ratgeber für Gesunde und Kranke.
Quartal frei Haus 1 Mk.
Hochinteressant für Jedermann
ist soeben erschienen. Probenummer **gratis** und **franko** durch **Emil Pilger Nachf., Berlin** SW., Leipzigerstraße 59.
1456.2.1.

Heugras-Versteigerung.

Otto Stuck, Fabrikant in **Waldkirch** läßt am
Montag, den 18. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr,
im Rebstock zu Kollmarsreuthe das Heugras ab zirka 250 Ar Wiesen Kollmarsreuther Gemarkung öffentlich versteigern.

Kollmarsreuthe, den 12. Juni 1900.

Bürgermeisteramt:
Schillinger. 1491

Heugras-Versteigerung.

Die Stadt Kenzingen versteigert mit Borgfrist bis 15. Oktober d. Js. am
Freitag, den 15. Juni d. Js.,
im Rathaussaale zu Kenzingen, den Heugraserwachs ab ihren 120 Morgen Elzwiesen und zwar von 7—10 Uhr von den Wiesen rechts des Elzflusses und von 10—12 Uhr von den Wiesen links der Elz.

Kenzingen, den 9. Juni 1900.

Bürgermeisteramt:
Kaiser. 1486

Ein **neuer**
Einspänner-Leiterwagen,
neu beschlagen, hat zu verkaufen
1477.2.1 **Wagner Bührer.**

Heugras

ab 2 Morgen Wiesen der Gemarkung Kollmarsreuthe, Gewann Kirchmatten (früher der Wilh. Sezauer Witwe gehörend), hat unter der Hand **zu verkaufen**
Karl Rieflin
1488 in **Windenreuthe.**

Bremsenöl
von **Alb. Sautermeister,** Apotheker, **Klosterwald,** (Hohenzoll.). Anerkannt bestes Schutzmittel für Pferde und Rindvieh gegen die Bremsen und Stechfliegen. Zu beziehen in Flaschen zu 30 Pf., 50 Pf. u. 1 M. nur **allein echt** von der Niederlage für Emmendingen u. Umgegend:
1482.5 **Hr. Konrad Lutz.**

Dauerhafte
Vernickelung, Versilberung, Vergoldung etc.
liefert 4483.156.87
Karl Schneider, Freiburg,
Hummelstr. 10 (Kronensäge).
Annahmestelle:
Blumengeschäft, Bursengang.

Geschäfts-Eröffnung u. -Empfehlung.

Mit Gegenwärtigem zeige ich einem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich in meinem Hause

Oberstadt 245

an Stelle des alten ein

neues, grosses Atelier

errichtet habe. Ich bin dadurch in den Stand gesetzt, nun auch größere Gruppen, wie Vereine und größere Familien 2c., bei jeder Witterung aufnehmen zu können. Außerdem habe ich durch **neue, bessere Einrichtung des Ateliers,** sowie des **Empfangs-** und des **Ankleidezimmers** den Wünschen der Neuzeit Rechnung getragen und werde auch fernerhin bestrebt sein, stets vom Neuesten und Besten das Beste zu bieten.

Hochachtend

1476.3.1 **Carl Hirsmüller, Photograph.**

Möbelmagazin vereinigter Schreinermeister.

Rottecksplatz No. 1, Freiburg, in der Nähe des Hauptbahnhofs.

Prämiiert auf grösseren Ausstellungen mit ersten Preisen.

Mehrjährige Garantie für solide Arbeit.

Stets auf Lager sind in reicher Auswahl von untenstehenden Preisen an:

	Mk.		Mk.		Mk.		Mk.
Auszugtische	30	Divans	50	Kleiderschränke	60	Stühle aller Art	3.50
Bettstatten	16	Etagèren	6	Kommode	28	Serviertische	12
Brandschränke	60	Fauteuiles	30	Küchenschränke	25	Sophaspiegel	20
Bücherschränke	85	Federmatratzen	16	Notenständer	10	Spiegelschränke	110
Buffets	160	Gallerieschränke	55	Pfeilerschränke	40	Staffeleien	15
Chaiselongues	30	Garderobeständer	10	Pfeilerspiegel	25	Triumphstühle	20
Chiffoniers	26	Handtuchständer	3	Rosshaarmatratzen	50	Trumeaux	100
Clavierstühle	10	Herrenschreibtische	70	Salonschränke	80	Waschkommoden	22
Corridorständer	30	Kindertische	6	Salontische	30	Wirtstische	16
Damenschreibtische	70	Kinderstühle	2	Säulen	10	Wirtsstühle	3.50
Diplomatentische	100	Kinderbettstatten	16	Schaukelstühle	25	Wickel-Kommoden	30

Uebernahme ganzer Hotel- und Wohnungs-Einrichtungen.

Verpackung nach auswärts kostenlos. Kataloge gratis, Besichtigung des Lagers erbeten.

870.50.4. **O. Zeissler,** Geschäftsführer.

Halt! Aufgepaßt!

Konkurrenzlos in schweren

Schuhwaren

besonders für Landleute.

Garantie für Handarbeit in holzgemaelter Ware.

Kanonenstiefel	Mk. 10.—		**Frauenpantoffeln**	Mk.	2.50
Herrenrohrstiefel mit und ohne Futter f. Sonn- u. Werktag	„ 4.—		**Kinderstiefel** von 24—31	„	2.60
Herrenbottinen	„ 5.—		31—35	„	3.20
Knabenstiefel von 37—40, schwere und leichte	„ 5.50		**Herrenbottinen** „	„	4.80
Knabenschnürstiefel	„ 4.—		**Damenzugstiefel**	„	4.—
Herrenlederpantoffeln	„ 3.50		**Damenschnürstiefel**	„	4.80
Herrenlaschenschuhe	„ 4.10		**Damenknopfstiefel**	„	5.50
Frauenschnürstiefel für Werktag ohne Futter	„ 3.50		**Damenhalbschuhe,** schwere	„	3.50
			Damenhalbschuhe, Zug	„	3.50
			Kinderschnürstiefel von	„	1.—

Maschinenfabrikat, jedoch nur Lederzuthaten.

Sowie alle Sorten Sommerpantoffeln von 80 Pfg. an.

Anfertigung nach Maß in guter, billiger Ausführung.

Auch werden sämtliche Waren billig und gut repariert.

Achtungsvoll 1264.5.1

A. Grumann, Schuh-Geschäft

Freiburg, Schiffstraße 17, nächst Unterlinden.

Schöner stolzer **Schnurrbart!** Die Zierde eines jeden Herrn.

Kuhlmanns berühmte **Bartpasta** wirkt in kurzer Zeit. **Garantie: Unschädlich.** à Dose 3 Mark per Nachnahme. Briefmarken nehme in Zahlung.

Wer an **Haarausfall, Schuppen (Schinnen)** leidet, und wieder kräftigen und gesunden **Haarwuchs** erlangen will, wende sich vertrauensvoll an

Karl Kuhlmann, 1483.26.1

Spezialist für Haar- und Bartpflege, **Düsseldorf.**

Gesucht

per 1. Juli ein braves, williges **Mädchen** zu Kindern, eventuell auch eine ältere Person.

Offerten an **Färberei Horber, Freiburg** erbeten. 1481.4.1

Kleines Pensionat für Schulkinder, deren Eltern auf dem Lande leben, Familienleben; nur 4—6 Mädchen; gesunde Höhenlage; großen Garten, Ueberwachung der Schularbeiten; Gute Referenzen. Pension 720 Mk.

Fräulein Cathian

1454.4.1. **Lahr,** (Baden).

Innerhalb 3 Tagen soll bei uns ein größerer Posten:

Makulatur-Papier

nur schöne, reine u. große Bogen, p. Zentner zu Mk. 4.—, verkauft werden.

Druck- & Verlags-Aktien-Gesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Für das kleinste wie für die größten Geschäfte nicht nur nützlich, sondern absolut erforderlich.	**Kontroll- und Registrier-Kassen.**	**Für Mk. 15.— einfache, zuverlässige Ladenkasse.**
Schutz gegen Betrug und Diebstahl.	**Emil Schwehr**	**Für Mk. 175.— elegante, sehr zweckmäßige Kontrollkasse für kleinere und mittlere Geschäfte.**
Zweckmäßiger Kassier und Buchhalter! 1030.10.1	**Freiburg i. B.** Kaiserstr. 150.	**Für Mk. 650.— vollkommene, allen Anforderungen entsprechende Registrierkasse.** **Konkurrenz der noch so teuren amerikanischen Kassen.**

Prospekte und Offerten zu Diensten. — Vertreter gesucht.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin.

Künstl. Zähne, Plomben.

Spezialität:

Schmerzlose Zahnoperationen.

Sprechzeit: Täglich 9—12 und 2—5 Uhr, Sonntags ausnahmsweise. 363.52.15

Fremde finden Berücksichtigung.

Freiburg i. B., 48 Kaiserstrsse 48.

Radler-Klub Hochburg Emmendingen.

Donnerstag, 14. Juni 1900,

Klubausfahrt

nach der Hochköngsburg.

Abfahrt am Vorabend 6 Uhr von der Brauerei Ramsperger.

Die Teilnehmer wollen sich zur näheren Besprechung heute Abend ½ 9 Uhr im Klubkokal einfinden.

1492 **Der Vorstand.**

Kuhn's Haarfarbe ist die beste patentg Nehmen sie keine andere. Hier bei **Jos. Fuchs,** Friseur.

Mit wenig Geld

kann sich Jedermann aus meinen Weinsubstanzen einen recht guten, gesunden, haltbaren u. erfrischenden

Haustrunk

selbst herstellen.

Die Bereitung ist sehr einfach und die Qualität vorzüglich. Versäume daher Niemand sich diesen unentbehrlichen Trank zu bereiten. Ein Packet für **100** Liter berechnet versende, ohne Zucker, zu **Mk. 4** franko gegen Nachnahme mit Anweisung.

Prima Weinzucker liefere auf Verlangen billigst. 58.50.9

Wilh. Siefert,

Zell am Harmersbach 12 (Baden).

Klein's Plazirungs-Bureau

Bertholdstr. 21, **Freiburg i. B.**

Stellen finden: Wirtschafts- u. bürgerliche Köchinnen, Zimmermädchen, Kochfräulein für Hotel. 4550

Stellen suchen: 1 Kinderfrau, ein Kinderfräulein zu besseren Familien, Haushälterin zu einem alleinstehenden Herrn oder kleiner Familie, Büffetfräulein, feine Kellnerin, Packer, Hausbursche.

Nächsten Mittwoch

Backsteine,

Freitag

Kalk.

1464

Ziegelei Kölblin.

Per 1. Oktober 1900, eventl. auch etwas früher, wird von kleiner Familie eine

Wohnung

von 2—3 Zimmern nebst Küche 2c. und **Garten zu mieten gesucht.**

Offerten mit Angabe der Lage, Größe des Gartens, sowie des Mietpreises werden unter **A. Z. 1000** an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Kaufen Sie nur

In blau-weißen Dosen.

Ueberall erhältlich.

Kropf.

Unterzeichnete bestätigt, daß sie durch die briefliche Behandlung des Herrn O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, von einem großen Kropfe vollständig befreit wurde.

Weinfelden, den 30. Oktbr. 1898

Paulina Gimmi.

Adresse: O. Mück, prakt. Arzt in Glarus (Schweiz.) 502c.26.2

Nr. 136. **Emmendingen, Mittwoch, 13. Juni 1900.** **34. Jahrgang.**

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft"

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich **nur Mk. 1.50. — Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg, an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Des Fronleichnamsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Freitag, den 15. Juni.

CBW Vor hundert Jahren.

13. Juni.

Vagantentum vor hundert Jahren. Recht anschaulich schildert eine alte Schrift das „fahrende Volk" dieser Zeit: Die Menge fremden Gesindels und die vielen Müssiggänger mancherlei Art, die in allen Teilen von Deutschland fast ganz frey herumziehen, ist sehr groß. Es giebt in Deutschland eine unglaubliche Anzahl solcher Menschen, die nirgends zu Hause gehören und nichts zu thun haben. Da sind gewöhnliche Bettler, Zigeunerbanden, sogenannte Abgedankte vom Militärstande, Handwerksburschen, angeblich Reisende von niederem Stande, ordentliche Landstreicher; und wer kann all die Fremdlinge klassifiziren, wovon Deutschland überschwemmt wird? Fast alle diese Menschen, die Deutschland von einem Ende bis zum andern durchstreifen, haben keinen eigentlichen Beruf und kein besseres Geschäft, sondern sind privilegirte Müssiggänger, die vom Mark der arbeitenden Klasse zehren. Die Moralität liegt bey derzl. Leuten ganz unangebaut und durch ihre beständige Absonderung von kultivierten Menschen, wie durch Entbehrung von aller Gelegenheit, gutes zu lernen, verwildern sie immer mehr. Entweder sie rauben oder stehlen, wo sie dazu kommen können, oder sie betteln, immer mit dem Degen in der Faust, das heißt: sie thun mit Ungestüm Forderungen, die sich nicht immer erfüllen lassen und drohen dann da, wo man nicht giebt, was sie verlangen, mit „Mordbrennerey und anderer schrecklicher Ahndung". — Hoffentlich ist es nicht gar so schlimm gewesen

14. Juni.

An diesem Tage vor hundert Jahren wurde die entscheidende Schlacht bei Marengo zwischen den Oesterreichern und Franzosen unter Napoleon Bonaparte geschlagen. Der Kriegsschauplatz war Italien, welches das französische Heer (wie früher bereits beschrieben) nach dem Uebergang über die Alpen überschwemmt hatte. Die genannte Schlacht änderte mit einem Schlage die gesamte Lage in Europa: wieder ein Beweis, wie sehr in jener Zeit das Schicksal der Staaten und Völker auf die Spitze des Schwertes gestellt war. Wie die Oesterreicher in den Jahren vorher und auch bis zum genannten Tage noch siegreich gewesen und die Franzosen überall zurückgedrängt hatten, so erschien auch in dieser Schlacht der Sieg den Oesterreichern bereits so sicher, daß ihr greiser Feldmarschall Melas bereits Siegesboten nach Wien sandte. Thatsächlich waren die Franzosen auf allen Punkten zurückgedrängt, als die französische Artillerie unter Marmont nochmals eingriff, General Desaix aber mit der Infanterie die Entscheidung brachte und General Kellermann mit französischer Kavallerie die endgiltige Niederlage der Oesterreicher bewirkte. Die Oesterreicher, in der Verfolgung eines fliehenden Feindes begriffen gewesen, wurden nun selbst die Verfolgten und räumten in Unordnung das Schlachtfeld. Der Menschenverlust war auf beiden Seiten ein sehr großer, auch General Desaix war gefallen. Die Schlacht bei Marengo war für die Weltlage insofern sehr wichtig, als sie die Franzosen wieder zu Herren Italiens machte und Oesterreich bis in seine Grenzen zurücktrieb, wodurch auch der bisherige Schutz für Deutschland und besonders den Rhein wegfiel. Der französische Konsul Napoleon Bonaparte aber hatte seine ganze Macht wieder gewonnen, zog als Triumphator in Paris ein und bereitete das Kaisertum vor.

§ Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei

und die nationalliberalen Fraktionen des Reichstags und preußischen Abgeordnetenhauses sind Sonntag in Berlin zu einer gemeinsamen Sitzung zusammengetreten. Die „Nationalliberale Korrespondenz" versendet in einer Sonderausgabe darüber folgenden summarischen Bericht: In großer Zahl waren die Mitglieder des Zentralvorstandes erschienen; besonders freudig begrüßt der Vorsitzende des Zentralvorstands, Herr Dr. Hammacher, der mit beneidenswerter Frische die Würde seiner Tage trägt und an der Spitze der Parteiführung steht, die Versammlung. Der Sitzung war eine eingehende Beratung des geschäftsführenden Ausschusses des Zentralvorstandes vorangegangen; dieser hatte den statutenmäßigen Bericht zu erstatten. Die Versammlung eröffnete, als Vorsitzender derselben, der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Herr Abg. Bassermann, indem er die erschienenen Parteifreunde begrüßte und in einem kurzen Rückblick auf das verflossene Jahr der Mitglieder der Partei gedachte, die in dieser Zeit abgerufen worden sind. Mit besonderer Befriedigung verweilte er bei der glücklichen Lösung der Flottenvorlage und hob dabei hervor, welch' wesentlichen Anteil an diesem Erfolge die Einmütigkeit der nationalliberalen Partei hat. Mit dem festen Entschluß, ihre nationalen und liberalen Grundsätze zur Geltung zu bringen, werde die Partei nunmehr ihre Kraft daran setzen, in den bevorstehenden Kämpfen um die Zollgesetze und für den Ausbau des Kanalnetzes einen ebenso befriedigenden Abschluß herbeizuführen. Nachdem Herr Generalsekretär Patzig den Geschäftsbericht für das verflossene Jahr erstattet, der die augenfälligen Nachweise von dem fortgesetzten Fortschritte der Partei und den Erfolgen der Initiative der Parteiführung erbrachte, und mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, wurde auf Antrag des Herrn Abg. Bassermann zunächst folgender Antrag zur Debatte gestellt und angenommen:

„Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei und die nationalliberalen Fraktionen des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses geben ihrer Genugthuung darüber Ausdruck, daß es gelungen ist, die Verabschiedung des neuen Flottengesetzes mit großer Mehrheit des Reichstags eine Verstärkung unserer Schlachtflotte und damit der Machtstellung Deutschlands zur See herbeizuführen, welche dem deutschen Ansehen in aller Welt und den überseeischen Interessen des deutschen Gewerbefleißes den erwarteten Nutzen bringen möge!"

Darauf wurde nach eingehender Erörterung folgender Antrag des Herrn Dr. Hammacher zum Beschluß erhoben:

„Die heute versammelten Mitglieder der nationalliberalen Fraktionen des Reichstags und des preuß. Abgeordnetenhauses, sowie des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei sprechen die bereits vor zwei Jahren zum Ausdruck gebrachte Ueberzeugung erneut aus, daß bei der bevorstehenden Feststellung des Zolltarifs und dem Abschluß künftiger Handelsverträge die Interessen der Landwirtschaft durch einen höheren Zollschutz für landwirtschaftliche Erzeugnisse besser gewahrt werden müssen als bisher!"

In der Debatte wurde mit Anerkennung, insbesondere von Herrn Dr. Hammacher, auf die verdienstvollen Arbeiten des wirtschaftlichen Ausschusses hingewiesen. Desgleichen war die Versammlung darüber einig, daß auch für Handel und Industrie bei den bevorstehenden Handelsverträgen Fürsorge getroffen werden muß, gemäß der Erklärung vom 7. März 1898, auf die vorstehender Entschluß sich bezieht und die darum ausdrücklich nochmals in ihren entscheidenden Sätzen in Erinnerung gebracht sei: „Wir wollen die Politik der wirtschaftlichen Sammlung, welche zum Schutze der nationalen Arbeit die Interessen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe zu vereinigen und die mittlere, ihnen gemeinsam förderliche Linie zu finden sich bemüht, auf das Wärmste unterstützen, können aber darüber die Selbständigkeit unserer Partei, sowie die nationalen, idealen und liberalen Anschauungen, aus denen unsere Partei erwachsen ist, nicht in den Hintergrund drängen lassen. Auch wir sind der Ueberzeugung, daß bei dem Abschlusse künftiger Handelsverträge die Interessen der Landwirtschaft besser gewahrt werden müssen als bisher, müssen aber andrerseits auch fordern, daß den Bedürfnissen der Industrie und des Handels nach Handelsverträgen mit längerer Geltungsdauer Rechnung getragen wird!" Dieser Auffassung gemäß entsprach dann die weitere Stellungnahme der Versammlung zur Kanalvorlage. Nach einem Berichte des Herrn Abg. von Eynern über die gegenwärtige verfahrene Lage wie über die kurzsichtige Opposition, die leider von rechtsstehender Seite und einseitig agrarischer Seite dem großen Kanalprogramm bereitet wird, wurde folgende, von dem Abg. von Eynern eingebrachte Resolution ebenfalls einstimmig angenommen:

„Die heute versammelten Mitglieder der nationalliberalen Fraktionen des Reichstags und Landtags und des Zentralvorstands der nationalliberalen Partei geben ferner erneut ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die Herstellung neuer Wasserstraßen einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisse entspricht und sie werden den dahin gerichteten Bestrebungen ihre energische Unterstützung angedeihen lassen!"

Damit war das Beratungsprogramm erledigt. Mit großer Befriedigung verzeichnet Herr Dr. Hammacher dieses Ergebnis und tief bewegt nahm die Versammlung sein Versprechen entgegen, so lange seine Kräfte es ermöglichen, seinen wertvollen Rat und Mitarbeit der Partei zu widmen. Darauf richtete der Vorsitzende, Herr Abg. Bassermann, an die Versammlung ein eindringliches Schlußwort: „Mit Befriedigung können wir auf den heutigen Tag zurückblicken und ohne freudige Bewegung wird wohl keiner aus der heutigen Beratung

Herzenskämpfe.

Roman von Klara Pause. 37

„Und was sagen jene Gerüchte, Mutter?" rief Reinhold mit blitzenden Augen.

„Sie bezeichnen Dich als den Liebhaber der Baronin," erwiderte Frau Alsdorf.

„Abscheulich!"

„Du liebst die Dame nicht, Reinhold, hast ihr niemals Veranlassung gegeben, zu glauben, Du hegest ein tieferes Interesse für sie?"

„Niemals, Mutter! Wie konnte ich das, wo . ." Er unterbrach sich; ein Zucken ging über sein bleiches Gesicht. „Es wäre das eine Infamie, und eine solche traust Du doch mir, Deinem Sohne nicht zu!" rief er im Tone der Entrüstung.

„Gewiß nicht, Reinhold! Ich habe übrigens diese Antwort vorausgesehen. Doch was gedenkst Du unter den obwaltenden Umständen zu thun? Etwas muß geschehen, jene Gerüchte, die nicht nur Deine, die auch die Ehre der Dame in ein zweifelhaftes Licht stellen, zu dementieren. Mag ihr Ruf nicht der beste sein, wie der Doktor behauptet, der auch überzeugt zu sein glaubt, daß Du einzig nur ihrem Einflusse Dein hiesiges Engagement verdankst, so wäre es doch immerhin eines Mannes, wäre es Deiner, mein Sohn, unwürdig, zu dulden, daß um Deinetwillen ihr Ruf noch größeren Schaden leide. Du liebst sie nicht, folglich kann auch von Beziehungen zwischen Dir und ihr keine Rede sein, und Du wirst Dich entschließen müssen, schon allein um ihretwillen, ihren Umgang zu meiden. Auf diese Art würden jene Gerüchte bald verstummen müssen."

Reinhold hatte sich erhoben. Das Haupt auf die Brust gesenkt, schritt er sichtlich mit sich kämpfend und unangenehm beeinflußt von dem, was er gehört, im Zimmer auf und ab. Nach kurzem Schweigen blieb er vor seiner Mutter stehen, und ihr die Hand ruhig reichend, sagte er: „Du hast recht und ich werde Deinen Rat befolgen, liebe Mutter. Ich bekenne Dir offen, daß es mir nicht leicht werden wird, den anregenden Umgang der geistvollen Frau zu entbehren, die vielleicht weniger durch wirklich leichtsinnige Handlungen, als durch ein Ignorieren der eng gezogenen Grenze der Konvenienz ihrem Rufe geschadet haben mag und der man es nicht verzeiht, daß sie sich freier bewegt und anders ist, als Frauen gewöhnlichen Schlages. Doch durch mich darf und soll ihr Ruf nicht Schaden leiden! Ich habe ihr nichts zu bieten, als meine Freundschaft, und da eine solche zwischen Mann und Weib ein Unding ist, an das die Welt nicht glaubt, so müssen wir eben Abschied von einander nehmen, als . . gute Freunde. Die Behauptung des Doktors, daß jene Gerüchte von ihr selbst ausgehen könnten, ist geradezu stark. Ich glaube sie besser zu kennen und bin überzeugt, Du würdest mein Urteil über sie teilen, wenn Du nur ein einziges Mal persönlich mit ihr verkehrtest."

„So hat sie also doch Dein Interesse erregt, Reinhold?" mußte Frau Alsdorf hierauf bemerken, und wie leise Besorgnis klang es aus dem Ton ihrer Stimme.

„Ich sagte Dir bereits, liebe Mutter, daß sie eine ungemein geistreiche Frau ist, deren Umgang für jeden Mann, der den Wert einer geistreichen, feingebildeten Frau zu schätzen weiß, von Interesse sein wird. Muß dabei gleich das Herz im Spiele sein? Kann das Geschlecht in Frage kommen, wo rein und frei nur Geist mit Geist verkehrt?"

„Gewiß nicht, mein Sohn, und Du darfst von mir überzeugt sein, daß ich für einen solchen Verkehr zwischen Mann und Frau das richtige Verständnis habe. Doch glaubst Du bei Frau von Vilmar ein gleiches Verständnis voraussetzen zu dürfen? Wenn des Doktors Behauptung, sie habe Dein hiesiges Engagement durchgesetzt, wirklich auf Wahrheit beruht, so läßt das ihrerseits auf ein ungewöhnliches Interesse für Deine Person schließen."

„Auf ein Interesse für die Person des Künstlers, liebe Mutter," warf Reinhold erregt dazwischen. „Du darfst nicht vergessen, daß ihr Vater Intendant des hiesigen Hoftheaters ist, dem bei dem außerordentlichen Kunstsinn des Herzogs ganz besonders daran gelegen sein muß, tüchtige Kräfte für die hiesige Bühne zu gewinnen."

„Auch das zugegeben, Reinhold, so erweckt doch die geheimnisvolle Art und Weise, wie sie Dir die Protektion zu teil werden ließ, die Bedingung, die Dir gestellt wurde, Dich nicht zu verheiraten, daß nicht ausschließlich nur das Interesse für den Künstler ihrer Handlungsweise zu Grunde gelegen."

„Das wäre doch nur für den Fall, daß ich wirklich ihrer Protektion mein Engagement verdankte. Noch habe ich dafür keinen Beweis."

„So suche ihn Dir zu verschaffen, Reinhold. Sei stets offen gegen sie! Du bist das ihr sowohl, wie auch Dir selber schuldig. Und hat sie vielleicht im stillen Hoffnung genährt, die zu erfüllen Dir nicht möglich ist, so ist es besser, diese Hoffnungen werden zerstört, als später, wo es für die Ruhe ihres Herzens, für Euer beider Ehre zu spät sein dürfte."

Damit ließ man diesen Gegenstand des Gesprächs fallen und bald darauf verabschiedete Frau Alsdorf sich von ihrem Sohne, der in einer schwer zu beschreibenden Stimmung, einem seltsamen Widerstreit der Gefühle zurückblieb.

Das war doch wirklich zu stark, dieses boshafte Gerücht, das die männlichen und weiblichen Klatschbasen der Residenz als willkommene Neuigkeit mit geschäftigem Eifer in Umlauf gesetzt. Wäre es nicht das beste, dem lügenhaften Gerücht die ihm gebührende Verachtung zu zollen, den ihm lieb gewordenen Umgang mit der geistreichen Frau nach wie vor fortzusetzen, nach wie vor die gastlichen Räume ihres Hauses, in denen sie als anmutige, liebenswürdige Wirtin waltete, zu besuchen?

Doch nein, das durfte er nicht! Jenes boshafte Gerücht mußte zum Schweigen gebracht werden, um seiner, um ihrer Ehre willen, und darum mußte er von jetzt an ihren Umgang meiden. 78.19